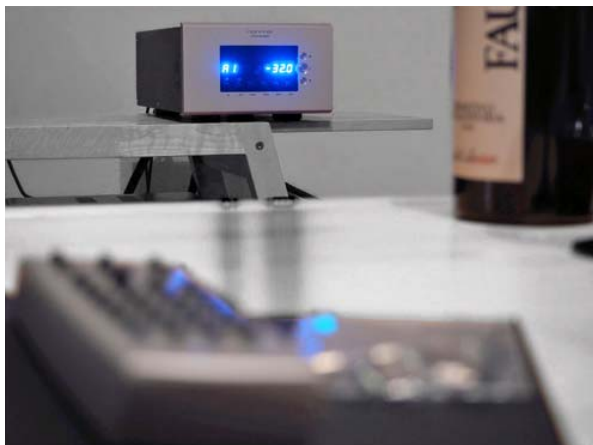


Kunst + Technik

Test: Norma Audio HS-IPA1 | Vollverstärker
Preis: ab 2.550 Euro



Januar 2017/Michael Bruß

Seit mehr als einem Jahr höre ich in meiner Hauptanlage mit dem Vorverstärker Norma Audio Revo SC-2 DAC und seinen Geschwistern, den Mono-Endverstärkern Norma Audio Revo PA 160 MR (siehe Test). In dieser Zeit haben mich die klanglich eher sanften, aber jederzeit bedingungslos kontrolliert spielenden Geräte immer wieder mit ihrer Musikalität erfreut. Kollege Jörg Dames hat ähnliche Erinnerungen an den großen Vollverstärker Norma Audio Revo IPA 140, dessen klangliche Signatur in eine ähnliche Richtung geht wie die der großen Kombi, und größtenteils konnte ihn auch der D/A-Wandler Norma Audio HS-DA1 mit seiner integrierten Vorstufenlösung erfreuen. Was also hat der neue, kleine Vollverstärker HS-IPA1 zu bieten?

Nun, wie der Name schon verrät, kommt er zuallererst mal ebenfalls im HS-Gehäuse daher. Das ist nur etwa halb so breit wie das der Revo-Top-Komponenten und muss ohne die massiven, aus dem Vollen gefrästen Aluminiumgehäuse derselben auskommen. Eine ordentlich dicke Frontplatte bringt der Norma HS-IPA 1 dennoch mit, genauso wie das herrlich old-schoolige, dimmbare Dot-Matrix-Display in Blau. Der HS-IPA1 wäre kein echter Norma-Verstärker (deutscher Vertrieb: www.audioplan.de), wenn man dem Gerät nicht die ein oder andere optionale Erweiterungsmöglichkeit in den Produktkatalog diktiert hätte. So kann man ihn in der Basis-Version als reinen Vollverstärker erwerben. Dann bietet er vier

als Cinch-Doppel ausgeführte analoge Eingänge und zwei Paar Lautsprecherklemmen – natürlich mit Aufnahmen für Bananenstecker – auf der Ausgangsseite. Einer der Eingänge lässt sich im Menü zum fixen Ausgang umfunktionieren, einen regelbaren Cinch-Ausgang gibt's (noch?) leider nicht im Angebot.

Als erste Option kann der Vinylfreund für 220 Euro eine Phono-Vorstufe für MM-Tonabnehmer ordern, die in der Grundeinstellung mit 47 kOhm abschließt und 36 dB Verstärkung bietet. Das im Testgerät verbaute Kopfhörermodul kennen wir schon aus dem HS-DA1, hier ist es für ebenfalls 220 Euro als Option zu haben. Über interne Jumper lässt es sich auf verschiedene Impedanzen des angeschlossenen Kopfhörers einstellen: In Position 1 laufen Kopfhörer mit 1-16 Ohm optimal, Position 2 sorgt für beste Bedingungen, wenn der Kopfhörer zwischen 32 und 60 Ohm deklariert ist, und in Position 3 dürften 200-bis-600-Ohm-Modelle zur Höchstform auflaufen. Position 4 verbindet den Kopfhörerausgang direkt mit der eigentlichen Endstufe des HS-IPA1, so dass diese Einstellung tunlichst nur für extremste Kopfhörermodelle gewählt werden sollte, die das Wort „Wirkungsgrad“ zum Frühstück verspeisen und dabei fies grinsen.

II versatile

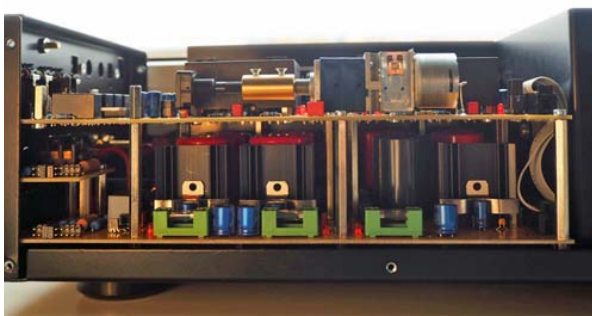
Wer den kleinen Amp zur Schaltzentrale auch für digitale Quellen machen möchte, der kann für 700 Euro ein DAC-Modul ordern, das sich zwar grund-





Optional: Unser Testgerät kommt mit einem Kopfhörermodul (220 Euro), wer will, kann auch zusätzlich ein DAC- (700 Euro) oder Phonomodul (220 Euro) integrieren

sätzlich technisch an die deutlich teureren Wandler des Hauses anlehnt, allerdings in einigen Aspekten vollkommen neu konstruiert wurde. Bisher bot Norma Audio zwei unterschiedliche DAC-Module an: zum einen das Referenzmodul aus dem Vorverstärker Revo SC-2, dem Wandler HS-DA1 und dem CD-Spieler aus der Revo-Linie, zum anderen den „kleinen“ Wandler, wie er in den beiden Vollverstärkern Revo IPA140 und IPA70B zu haben ist. Dieser hat allerdings einen Nachteil: Er besitzt ausschließlich einen USB-Eingang. Beide Wandlermodule bieten zudem nur PCM-Wandlung, DSD bleibt außen vor. Unter anderem deshalb, weil man in Cremona nicht viel von DSD hält: „Enrico Rossi (*Chef und Entwickler bei Norma Audio, die Red.*) hat schon früh kritisiert, dass es insbesondere im Digital-Audio-Bereich ein Streben nach höheren Messwerten und mehr Ausstattung gibt. Das bedeutet jedoch nicht, dass damit der Klang besser wird – im Gegenteil, meist klingen solche Komplettausstattungen künstlich, fast schon falsch“, sagt Alessandro Lugli, Marketingmanager bei Norma Audio. „Zum Glück ha-



Gehaltvoll: Das Schaltungslayout ist zweistöckig aufgebaut

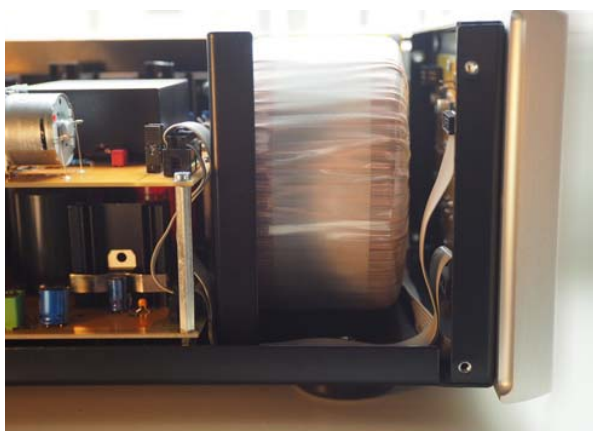
ben wir nach viel Suchen mit dem Burr Brown DSD1794, dem inoffiziellen Nachfolger des hervorragenden PCM1704, einen Chip gefunden, der weitgehende Anpassungen ermöglicht. So können wir dem Nutzer zwei Einstellungen bieten, nämlich ‚MUSIC‘ und ‚MEASURE‘, um weiterhin und trotz der Funktionserweiterungen Enricos Idee vom perfekten Digitalklang zu verfolgen“, so Lugli weiter. Unnötig zu erwähnen, welche Einstellung man bei Norma Audio wohl favorisiert ...

Wie dem auch sei, beim HS-IPA1 kommt jedenfalls eine neue Modul-Variante ins Spiel, mit DSD-Kompatibilität, einem USB-Port sowie vier S/PDIF-Eingängen (2 x RCA und 2 x TOSLINK). Leider ist dieser Einschub im Testgerät nicht eingebaut, so dass ich Ihre und meine Neugierde diesbezüglich nicht befriedigen kann. Meine Erfahrungen mit dem DAC-Modul in der großen Vorstufe Norma Audio Revo SC-2 sind ja extrem gut, und auch der Norma Audio HS-DA1 hat Kollege Dames im Test ziemlich überzeugt.

II potente

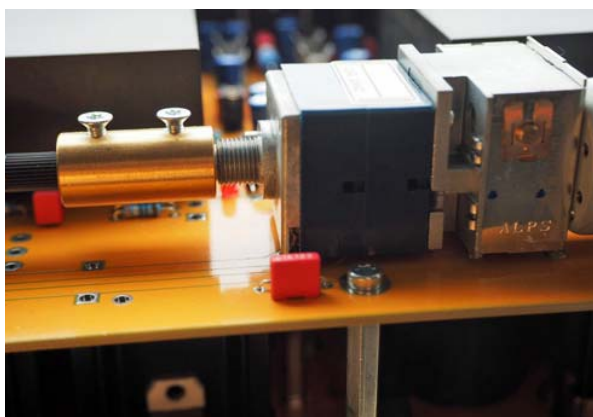
Macht man den kleinen Neuen auf, erblickt das Auge ziemlich viele Bauteile in akkuratester und sehr dicht gepackter Verbauung. Nein, italienisches HiFi stellt man sich als perfektionistischer Deutscher anders, irgendwie chaotischer vor (Stereotypenmodus aus), doch Enrico Rossi hat ganz eindeutige Vorstellungen davon, was Qualität bedeutet – viel sauberer kann man einen Verstärker nicht aufbauen als dies auf den beiden Ebenen des Norma Audio HS-IPA1 der Fall ist.

Die Auswahl der Bauteile selbst geschah augenscheinlich zuallererst nach Qualitätsaspekten, wie zum Beispiel auch das Alps-Poti und seine massive Welle mit solide verschraubter Bronzekupplung kundtun. Aber auch scheinbare Kleinigkeiten wie die glänzenden Torx-Schrauben, welche die Boards am Platz halten, sind keine Selbstverständlichkeit. Der 300-VA-Ringkerntrafo, der abgeschirmt vom restlichen Geschehen im vorderen Viertel des Gehäuses residiert, flößt dem Betrachter Vertrauen auch in die elektrischen Fähigkeiten des schlanken Italieners ein und ist für einen beträchtlichen Teil des Verstärker-gewichts von 14 Kilogramm verantwortlich. Die Leistungsdaten sind nicht überbordend, müssen sich aber auch nicht verstecken: Mit zwei mal 75 Watt an



Der 300-VA-Ringkerntrafo

8 Ohm und Leistungsstabilität verheißenden 150 Watt pro Kanal an 4 Ohm (Herstellerangabe) ist der HS-IPA1 praxistauglich dimensioniert. Die maximale Stromlieferfähigkeit gibt Norma Audio mit 100 Ampere an – und zwar pro Kanal. Aber selbst dauerhaft soll der Class-A/B-Kraftzweig 24 Ampere je Seite liefern.



Das Lautstärkepotenziometer des Norma HS-IPA1

In Sachen Fernbedienung hat Norma Audio sich auf dem deutschen Markt offensichtlich von der Plastikvariante verabschiedet und setzt nun auf eine solide, schön schwere Aluminiumversion, die wie der Verstärker selbst im Vergleich zur Revo-Serie in einer Midi-Format-Transformation beiliegt.

II pipistrello

Wie alle Norma-Audio-Verstärker lässt es auch der HS-IPA1 nicht bei einer Übertragung im hörbaren Bereich zwischen 20 Hz und 20 kHz bewenden, sondern dehnt seinen Wiedergabebereich bis hin zu vol-

len 800 kHz aus. Das ist zwar zugegebenermaßen etwas weniger als bei den Top-Komponenten der Revo-Familie, die es auf unglaubliche 3 Millionen Hz (!) bringen, doch auch hier dient die mehrfache Überhöhung des für menschliche Ohren nutzbaren Frequenzspektrums vor allem der Signalverarbeitungsgeschwindigkeit, der Möglichkeit auch steilflankigste Signalanstiege sauber nachzubilden und damit der lockeren Sprintfähigkeit des Verstärkers bei der Wiedergabe von Musik; etwaige Gegenkopplungen im Schaltungsdesign arbeiten zudem sauberer.

Was ich mir noch wünschen würde? Eine Streamingfunktion mit DNLA-Plug-&-Play und Tidal/Qobuz-Unterstützung! Jawohl, das wäre mein dringlichster Wunsch an die Cremonesen, denn gute reine Streamer sind in einer für den Norma Audio HS-IPA1 adäquaten Preisklasse selten zu finden. Meist sitzt bereits ein DAC mit drin, den man natürlich mitbezahlen muss, aber nicht braucht, wenn ich jetzt mal prophetisch bin und dem für den HS-IPA1 lieferbaren Wandlermodul die Norma-Audio-typischen Wandlerqualitäten (siehe oben) zuschreiben ... Aber halt, noch was: Vorverstärkerausgänge hätte ich wirklich, wirklich sehr gerne auch noch! Denn abgesehen davon, dass ich als Tester darauf angewiesen wäre, mit dem Norma Audio HS-IPA1 auch Endstufen wie kürzlich erst die SAC Igel oder den HiFiAkademie PowerAmp P6 zu testen, so sollte man sich in Cremona auf jeden Fall die Option einer separaten Stereoendstufe für die HS-Linie nachdenkt: „Die HS-Stereoendstufe ist in Planung, doch Zeit ist ein rares Gut, und wir sind mit der Produktion der aktuellen Modelle sehr gut ausgelastet. Wir streben daher frühestens Ende 2017 an“, fügt Alessandro Lugli hinzu.



Klang-Check: Norma Audio HS-IPA1



Bis zu 300 Stunden „warming up“, also Einspielzeit, empfiehlt Norma Audio seinen Kunden, um die Gerätschaften mit der optimalen Performance zu hören. Das ist auch nicht ganz falsch, denn wie viele andere Geräte durchlebt auch der Norma HS-IPA1 eine ganze Reihe von Stadien der klanglichen Charakteristik und Qualität, insbesondere in den ersten 100 Stunden. Anfangs einschmeichelnd, druckvoll und dennoch flott musiziert er, um dann (zu meinem Erstaunen) nach einigen Dutzend Stunden eine deutliche Schlankheitskur mit Betonung des Mittel-Hochtons einzulegen. Zum Glück setzt der HS-IPA1 die Diät nach einer weiteren Nacht am Netz ab – die endgültige Form des kleinen Norma können Sie in den nächsten Absätzen nachlesen. Doch zuvor möchte ich ganz generell die Wichtigkeit dieser Thematik betonen: Das „Einspielen“ eines Geräts darf man nach dem Kauf, oder auch wenn man beim Dealer ein Gerät zum Probearbeiten leiht, nicht unterschätzen. Hören Sie bitte immer erst nach frühestens einem Tag, besser nach zweien, ernsthaft rein – vorher zeigt Ihnen der Frischling im schlechtesten Fall ein zu seiner wahren Identität komplett konträres Bild seiner selbst. Ähnliches gilt übrigens auch für Kabel.

Nun aber zu unserem vollständig aufgewärmten Probanden. In letzter Zeit lege ich zum Testen einer neuen Komponente gerne als erstes Album etwas eher Zurückhaltendes auf; Musik, die nicht mit dem Flutlicht auf bestimmte Aspekte der klanglichen Wiedergabe zeigen, sondern eher dazu zwingt, sich hinzusetzen und bewusst „ganzheitlich“ zuzuhören. *Brian Ferrys Frantic* ist ein solches Album. Zwar

strotzt es nur so vor klanglichen Details, brüllt diese aber nicht lautstark in die Welt hinaus, sondern bindet sie, ohne sie zum Selbstzweck aufs Podest zu heben, lebendig in das Musikerlebnis ein. Mit einer solchen Aufnahme lässt sich am besten der „Über-Alles-Klangcharakter“ einer Komponente ausmachen, denn man konzentriert sich viel eher auf musikalische Zusammenhänge und lässt Einzelfaktoren außen vor.

La Familia

Der Norma Audio HS-IPA1 überrascht mich dann auch hinsichtlich seines grundsätzlichen Klangcharakters nicht wirklich. Sofort erkennbar ist seine feinstoffliche, detailreiche und dennoch strahlende Auflösung im Hochton, die mit der ebenfalls Normatypischen Sauberkeit und verzerrungsarmen Ruhe im gesamten Frequenzspektrum einhergeht. Die Schlagzeugbleche auf *Frantic* können sich unbeeinträchtigt von störenden Artefakten in all ihren Verästelungen ausbreiten, und die elektronischen Impulse in *Yellos „Electrified II“* vom neuen Album *Toy* sind ansatzlos einfach da – das mutet über meine hORNS Mummy Lautsprecher schon fast ein wenig voyeuristisch an. In dieser Kombination zeigt sich auch, wie sehr sich die Verzerrungsarmut und „Auflösungsschnelligkeit“ des Norma HS-IPA1 in einer unaufdringlichen Sanftheit niederschlagen, die insbesondere mit Lautsprechern, die im Hochtonbereich etwas übermotiviert daherkommen, eine stimmige Liaison eingehen.



Aber auch mit meinen Lansche Audio Model No. 3.1, die in den oberen Gefilden alles andere als vorlaut sind, vermisse ich nichts. Da fehlt kein Strahlen, kein Funkeln, keine Brillanz – da ist nur sauberer, seidiger Hochtonklang, dem alles Künstliche oder überzogen Kristalline abgeht. Solch strahlenden De-

tailreichtum ohne Härte an so unterschiedlichen Hochtonkonzepten zu erzeugen, schaffen nur ausge-reifte Verstärker, die einerseits wirklich keine Details unterschlagen und andererseits nicht mit aufgesetzten Glanzpunkten oder gar bewusst in Kauf genommenen Verzerrungen die Illusion von strahlender hochfrequenter Energie und Detailauflösung zu erwecken versuchen. Mein Linn Majik DSM (3.500 Euro) scheitert in dieser Hinsicht zumindest teilweise an den hORNS, klingt hier vergleichsweise hart und ungelenkt, gläserner als der Norma Audio HS-IPA1. Die einzige wirkliche Konkurrenz, die mir in dieser Disziplin und (ungefähren) Preisklasse in den Sinn kommt, ist der Plinius 9200, der obenrum etwas strahlender und dennoch nicht unangenehm, unsauber oder gar verzerrend zu Werke geht – aber mit 4.150 Euro dennoch mehr kostet.

Ein guter Lackmustest für die Verzerrungsfreiheit einer Komponente ist „Fell Off The Floor, Man“ vom dEUS-Album *In A Bar, Under The Sea*. In den lauten Passagen des Songs scheidet die Band ganz gewaltig, und mit auch nur leicht den Überblick verlierenden Setups kann das gerade bei höheren Lautstärken nerven, weil es sich dann eher nach Lärm als nach strukturierter Musik anhört. Der Norma Audio HS-IPA1 bewahrt die nötige Ruhe und saubere Durchzeichnung im Hochton – und ebenso im Mittelton. Selbiger ist für diesen Preisbereich fast schon unglaublich transparent (auch beim kritischen „Fell Off The Floor, Man“) und offenbart wie der Hochton eine reiche Detailfülle, ohne sich dabei in irgendeiner Weise ins Rampenlicht zu drängen. Die vielschichtige Intonation von *Devendra Benhart* in „Insect Eyes“ (Album: *Rejoicing In The Hands*) ist in allen feindynamischen Abstufungen auf unangestregte Weise nachvollziehbar. Ich kann seine Artikulationsgeräusche, ohne mich auch nur im geringsten Maße bewusst darauf konzentrieren zu müssen, miterleben: Das dann und wann einsetzende Vibrato, die leichte Kratzigkeit im Hals, die räumliche Abgrenzung des Sängers von seiner Gitarre, das Heranrücken seines Mundes ans Mikro – all das trägt in besonderem Maße zum Realismus der Darstellung bei. Die beeindruckende Obertonwiedergabe der Gitarren, die das Geschehen mit vielschichtigen Klangfarben unterfüttert, leistet diesem Realismus subtil weiteren Vorschub.

Dass diese gleichzeitig offen-transparenten und vollmundig-farbenfrohen Mitten mit einer den Höhen in

nichts nachstehenden, ungemeynen Schnelligkeit vom Norma Audio HS-IPA1 reproduziert werden, setzt dem Gesamterlebnis die Piemont-Kirsche auf. Und hinter all dem steht immer wieder dieser charakteristische Eindruck von Seidigkeit und minimalster Körnung, den ich so bisher eigentlich nur bei Norma Audio kennengelernt habe – und der mir erst recht in dieser Preisklasse bisher unbekannt war. Ein letztes Beispiel, bevor ich Gefahr laufe, in allzu große Lobhudelei zu verfallen (aber sorry, ich muss ja ehrlich sein!): *Dire Straits'* „Private Investigations“ vom Album *Love Over Gold* ist, wie viele Tracks der Briten, ein echter Klassiker, auch wegen seiner (fast schon zu klinisch) sauberen Aufnahme, mit der sich HiFi-Systeme prima vorführen lassen.



Das Erstaunliche bei der Wiedergabe dieses Titels über den HS-IPA1 ist, dass der kleine Amp diese Sauberkeit und klangliche Ordnung vollumfänglich transportieren kann, dabei aber ein emotional wärmendes Feuer entzündet, das vielen anderen Verstärkern abgeht und das ich nach mehrmaligem Hören auf drei (Haupt-)Ursachen zurückführe: Da wären die hohe Geschwindigkeit des Signaltransports in allen Frequenzbereichen, die damit verbundene äußerst zeitrichtige und mithin ausnehmend kohärent wirkende Wiedergabe des Norma HS-IPA1, zuallererst jedoch seine reichen Klangfarben zu nennen.

Selbige wiederum fußen auf einem Bassbereich, der ein kleines bisschen vollmundiger ausfällt, als dass man ihn als „100% neutral“ bezeichnen könnte. In diesem Aspekt grenzt sich der HS-IPA1 vom Vollverstärker-Topmodell der Italiener, dem im Bass schlanker auftretenden Revo IPA-140, etwas ab. Diese



leichte Betonung des Oberbasses macht sich insbesondere bei langgezogenen Bässen im 60-bis-100-Hz-Bereich bemerkbar – sprintstark und kontrolliert ist der HS-IPA1 dennoch. Und zwar bis zum Anschlag, wie die Bassdrum und vor allem die spärlich, aber effektiv eingesetzten Toms in „Private Investigations“ eindrucksvoll belegen. Vorbildlich wie die von rechts kommenden Trommelschläge über die zugegebenermaßen wirkungsgradstarken (93 dB/W/m) hORNS intensive und urgewaltige Wirkung zeitigen ... Ein Gänsehaut erregendes Fest für die Ohren – und für die Magengrube! Dabei spielt der HS-IPA1 auch im tiefen Keller druckvoll bis ans Ende des Frequenzspektrums von Nubert nuVero60 und hORNS Mummy. Selbst mit den Lansche Audio 3.1, deren untere Grenzfrequenz bei herstellerseitig angegebenen 30 Hz liegt, konnte ich kein echtes Aufweichen der Bassstrukturen provozieren. Klar, die Kombination aus Revo SC-2 und PA-160MR Monos kann den akustischen Schraubstock noch enger ziehen und im kaum noch hörbaren Frequenzbereich deutlicher spürbar Luft verschieben – und noch einiges anderes mehr, insbesondere in Sachen Raumgröße, Mitteltondurchzeichnung und noch luftigerer Detailauflösung, doch an dieser Stelle geht's ja vorrangig um den Bassbereich. Aber lassen wir mal die Nonne im Kloster: Wir sprechen hier von einer etwa achtfachen Preisdifferenz zwischen HS-IPA1 und SC-2/PA 160 MR.

La Bassista

Der Norma Audio HS-IPA1 wählt im Bass ebenso wie in Sachen Dynamik schnurstracks den Königsweg zwischen HiFiAkademie PowerAmp P6 und SAC Igel-Monos, die ich beide jeweils mit dem Linn Majik DS als Streamer, Wandler und Vorstufe gehört

habe. Beim HS-IPA1 fällt zwar die Vorstufensektion des Linn raus, einen Quervergleich auch zu den Endstufen wage ich dennoch zu ziehen. Der HS-IPA1 spielt mit mehr Wollust und Erotik (oder sagen wir, leidenschaftlicher und mit mehr Verve) als der „glattere“ P6 und führt mehr Punch ins Feld als die SAC Igel, insbesondere bei im Bass dynamisch anspruchsvollem Material. Dabei integriert er diese dynamischen Ausbrüche so fließend in die Klanglandschaft, dass Vieles erst so richtig Sinn ergibt: Ergreifende Emotionalität wie die resignierte Hoffnung in *Hugh Masekela* „Stimela“ und die introvertierte Melancholie von *Michel Jonasz* „Le Temps Passé“ erlebe ich mit einem HS-IPA1 fast genauso intensiv wie mit seinen größeren Geschwistern – und das will viel heißen. Der wichtige Punkt dabei ist, dass der HS-Amp immer die Balance zwischen Dampfhammer und zartem Federstreich wahrt – beides kann er (gleichzeitig!) mit einem erstaunlichen Grad an Perfektion. Jedoch vermittelt er nie den Eindruck einer Person mit bipolarer Störung, sondern den eines weisen, gestrengen und gütigen Lehrers. Das mag sich etwas sehr allegorisch anhören, aber ich hoffe, Sie wissen, was ich meine ... Alles passt, alles fließt, nichts stört, nichts fehlt, die lockere Selbstverständlichkeit der Wiedergabe lässt Fragen nach einem irgendwie gearteten „Mehr“ in so gut wie jeder Beziehung verstummen.

Okay, da wäre vielleicht die räumliche Ausdehnung, die der Norma HS-IPA1 vermittelt: Insgesamt wirkt die vom HS-IPA1 entworfene Bühne nicht übermäßig groß – die Weitläufigkeit des Raums wirkt angemessen, setzt aber keine Glanzpunkte. Dabei löst der Norma die Bühne sehr schön von den Lautsprechern ab und zeigt eine der Aufnahme angemessene





sene Tiefe mit beachtlich akkurater Staffellung, wie die des Chors in *Loreena McKennitts* „Dante’s Prayer“ (Album: *The Book of Secrets*). Trotz der direkten Ansprache von Transienten und beschriebenen „Schnelligkeit“ gibt es bei alledem keinen „In-your-face-Effekt“, sondern eine penible Draufsicht auf das Geschehen: Die Bühne beginnt etwa auf der Basisbreite der Lautsprecher, um sich von dort nach hinten zu recken. Mit den Nubert nuVer60 fällt der Raum übrigens besonders in der Tiefe noch mal ein Stück weiter aus als mit den eher flach und tendenziell zum Hörer hin abbildenden hORNS.

Test-Fazit: Norma Audio HS-IPA1

Laid back, sehr entspannt und selbstsicher musizierend, in so gut wie jeder praxisnahen Lebenslage mit – angesichts der formalen Leistungsdaten – erstaunlich viel Kraft und Kontrolle aufwartend und zudem mit überragender Sauberkeit und Verzerrungsfreiheit gesegnet: So gelingt dem Norma Audio HS-IPA1 eine hochangenehme tonale Balance mit einem tonal ganz leicht ins Füllige gehenden, druckvollen Bass sowie transparenten und dennoch sehr farbigen, niemals fahlen Mitten. Die fein dosierten, feingranularen und dennoch brillanten Höhen und der anmachende Transienten-Speed steuern einen guten Schuss Selbstverständlichkeit zu.

Diese Charakteristik macht den Norma Audio HS-IPA1 zu einem sehr guten Allrounder für alle Musikstile. Auch wenn Enrico Rossi seine Komponenten gerne mit Klassik als Referenz konstruiert, halte ich

den kleinsten Norma-Vollverstärker im Hinblick auf zum Beispiel druckvolle Rockmusik für nicht minder talentiert.

Dabei entschärft er selbst schwierige und komplexe Situationen auf nicht ganz optimal aufgenommenen Scheiben mit seiner sauberen „Fahrweise“ und un-aufgeregten Selbstsicherheit. Selbst mit schlanker abgestimmten Lautsprechern gerät es nie kühl. Auch mit den neutral aufspielenden, formidablen Nubert NuVero 60, die ich erst kürzlich zu Gast hatte, ergibt sich eine kompakte und schicke Traumkombi, die in einem Budget von 5.000 Euro noch Platz für einen ordentlichen Streamer lässt. Der Norma Audio HS-IPA1 ist in der Tat nah dran an der berühmten eierlegenden Wollmilchsau, die Liebhaber jeglicher Musikgenres ansprechen sollte, die Effekthascherei genauso vermeiden wollen wie Einbußen bei bestimmten Qualitäten zugunsten anderer. Okay, das Jahr ist noch jung: In der Summe seiner Eigenschaften wird der kleine Norma aber sicherlich eines meiner „Highlights 2017“ ...

Der Norma Audio HS-IPA1 ...

- liefert aus kleinem Gehäuse stabile Leistung – ohne Class-D-Konzept.
- bietet die für Norma Audio typische seidige, fein granulいたe Hochtonauflösung ohne Schärfen.
- bildet plastisch ab, staffelt tief in den Raum hinein, zieht die Bühne aber nicht übermäßig breit auf.
- besitzt einen farbigen, druckvollen Bass, der auch ganz tief im Keller kontrolliert bleibt und einen Hauch fülliger/voluminöser zeichnet als es 100%ig neutral wäre.
- spielt ungemein musikalisch und entspannt.
- bezaubert mit einer unvergleichlichen Flinkheit bei groben Impulsen wie auch bei feinen Transienten.
- bietet aufgrund seiner flinken Gangart und dank seiner verzerrungsfreien Sauberkeit eine auch bei komplexem, andernorts gerne zur Stressigkeit neigendem Musikmaterial beste Übersicht.

- kommt so mit wirklich jedem Genre zurecht, egal ob Streichquartett oder Hardcore-Techno.
- lässt sich von der Grundversion ausgehend mit Phonoteil, Kopfhörerverstärker und DAC-Modul aufrüsten.

Fakten:

- Modell Norma Audio HS-IPA1
- Konzept: Transistor-Vollverstärker
- Optionale Module: DAC (700 Euro), Kopfhörerverstärker (220 Euro), Phono MM (220 Euro)
- Preis: 2.550 Euro
- Maße & Gewicht: 126 x 215 x 350 mm (H x B x T), 14 kg
- Farbe: Silberne Frontplatte, schwarzes Gehäuse
- Eingänge: 4 x RCA, Phono auf IN-2 (optional) | digital: 1 x USB, 2 x TOSLINK, 2 x SPDIF-RCA (optional)
- Ausgänge: Lautsprecherterminal, 6,3-mm-Kopfhörerklanke optional, 1 REC out (Eingang konfigurierbar)
- Ausgangsleistung: 2 x 75 Watt (8 Ω)/2 x 150 Watt (4 Ω)
- Standby-Leistungsaufnahme: 2 Watt
- Garantie: 3 Jahre

Vertrieb:

AUDIOPLAN Thomas Kühn e.K.

Goethestraße 27 | 76316 Malsch
Telefon: 07246 – 1751
eMail: info@audioplan.de
Web: www.audioplan.de

LEN Hifi

Herkenweg 6 | 47226 Duisburg
Telefon: 0176 – 64 77 22 61
eMail: info@lenhifi.de